

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

28. Der Flachs.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

28. Der Flachß.

Ein Gespräch.

Lehrer. Weißt du mir denn schon eine Pflanze zu nennen, meine Tochter, die für alle Menschen, vom Bettler bis zum Kaiser hinauf, unbeschreiblich nützlich, ja ganz unentbehrlich ist?

Dortchen. Meinen Sie etwa die Flachspflanze, lieber Lehrer, die so häufig bey uns gebaut wird?

L. Getroffen! Was machen denn die Leute mit der Pflanze?

D. Sie bearbeiten sie so lange, bis das aus ihr wird, was man eigentlich Flachß nennt.

L. Ist aber wol die Bearbeitung dieser Pflanze das Werk eines einzigen Menschen?

D. O nein! da gehören gar viele Menschenhände dazu, wie ich schon vielmals bemerkt habe.

L. Du hast Recht; kein einziges Gewächs geht durch so viele Menschenhände als der Flachß. Erkenne hieraus zugleich, wie unentbehrlich uns die Hülfe unsrer Mitmenschen ist. — Wozu brauchen wir denn aber den Flachß?

D. Es wird Garn daraus gesponnen.

L. Und zwar allerley Garn, grobes, mittleres, feines und sehr feines Garn. Und aus dem Garn?

D. Da wird Zwirn zum nähen, und Tuch zu Hemden und allerley Kleidungsstücken fertigat.

Mädchenpiegel.

C

L.

L. Du wirst vermuthlich schon von Battist und Kammertuch gehört haben, welches auch aus sehr feinem flächsenen Garn gemacht wird. Was nimmt man denn aber zu Säcken und Saamentüchern?

D. Den Abgang von gutem Flachse, oder das Berg.

L. Und was macht denn der Seiler aus dem Berg?

D. Stricke.

L. Schön, daß du auf alles merkest. Es brauchen noch viele andere Menschen das Berg zu ihren Handtirungen. — Doch jetzt besinn' ich mich auf noch etwas ganz unentbehrliches, das aus der Leinwand verfertigt wird, was mag das wol seyn?

D. Gewiß das Papier?

L. Ja, das meinte ich. Aus den alten abgenutzten und zerrissenen Stücken der Leinwand, welche man Lumpen nennt, wird nemlich allerhand Papier auf der Papiermühle gemacht. — Sieh, wie gut es Gott mit uns meint! Er schuf so viele Thiere und Pflanzen, daß wir sie auf mancherley Art zu unserm Nutzen brauchen sollten. — Wie nennt man denn aber wol den Saamen von der Flachspflanze?

D. Leinsaamen; mein Vater hat viele kleine Säckchen voll auf dem Boden hängen, wovon er immer den ältesten nimmt, wenn er Lein bestetlen will.

L.

L. Da handelst dein Vater sehr verständig; denn wer guten Glachs haben will, muß nicht blos seinen Acker fein zurechtmachen, und besonders Schlamm aufs Land führen, sondern auch auf alten Lein bedacht seyn. Wozu braucht denn aber deine Mutter den Lein?

D. Sie schlägt Öl daraus, welches sie beym Vieh und zum Brennen in der Lampe braucht.

L. Auch dem Menschen selbst leistet das Leinöl gute Dienste, z. B. bey Wunden und Geschwüren; der Mahler braucht's zu seinen Mahlereyen, und der Buchdrucker kocht seinen Druckfirniß davon.

Besinnest du dich auch noch auf das Mittel, guten Glachs zu machen, das uns neulich im Dorfsconvent bekannt gemacht wurde?

D. O ja! es wurde gerathen, man solle den Glachs über Winter unter dem Schnee liegen lassen, da würde er mürbe und fein; das hat auch meine Mutter schon versucht, und wird künftig Frühjahr aus eigener Erfahrung sagen können, ob das Mittel gut ist, oder nicht.

L. Das freuet mich! Verständige Menschen lassen nichts unversucht, und bemühen sich, alles immer besser zu machen, wofür ihnen auch viele Freude und mannigfaltiger Vorthail zuwächst. Ahme ihr nach, wenn du größer wirst, und laß nichts unbefolgt, was verständige Leute dir rathen.